|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 90–97) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1694 |

*[S. 90]*

[1694]

Den 11. jan[uarii] 1694 in beysein vogt Brunners und weibel Spöris zu Bäretschwyl im pfarrhauß erschinnen:

1. Weibel Hannß Jagli Knëcht von Hinnweil zeiget an krähmer von Hünwyl Heinerich Bodmer habe ihmme ein verbottnen schlüßel geben, so er hinder seiner fr[auwen] genommen, die ihmme vil entwëndet. Die fr[auw] hat dem mann angeben, den schlüßel habe sie von ihres brüders frauwen Jageli Spöri Hinderburg, Heinerich Spöri Jageli garn genommen heiters tag 2 oder 3 lb.

<NB. Weibel vonn Hynnwyl klagt, Jageli Spöri habe seinem schwäher Heinerich Spöri gedreüwt, seige ihnne gerauwen, das er ihmme nicht schon ein streich geben das er belëgen>

2. Uli Spöri Hinderburg klagt ab seinem sohn Jageli und sohns[frauwen], folge ihmme nicht.

1. Den keller geöfnet mit einem verbotten schlüßel, da er verjagt worden.

2. Kästen geöfnet und obs genommen.

3. Z'nacht auß dem hauß geloffen und ungehorsamm überahl mit fluchen und schwehren.

Jagelis fr[auw] Elsbethli Grob:

1. Ancken auß dem brauchhafen genommen.

2. Brodt genommen im under-gaden.

3. Im heüwet auß dem keller ein becki foll nidel genommen.

4. Vilmahlen die küh gemolchen.

5. Kost und reben auß dem hafen genommen.

NB. Hinder dem Jageli Spöri 3 verbottne schlüßel gefunden worden, 2 hat sein vatter und 1 weibel zu Hünnwyl. // *[S. 91]*

Jag im Wysenbach, seine söhn und streit-sachen betreffende.

Als den 1. martii [16]94 mit vogt Brunner den Jag im Wysenbach visitierte, weilen wie herren l[and]vogt mir zu entbieten laßen, Jag außgelaßen:

1. Wann er müßte sehen seine güter und hof theilen, müßte er verzweifflen.

2. Als er auff eine zeit in der wysen geschlafen und wider erwachen gesagt, seige ihmme gsein, als wan vil teüffli umb ihnne hër laufind, drauf seige j[unke]r haubtman zu Këmpten und weibel Widmer kommen und habind ihmme das vich und alles wollen nëmmen.

Habe ihmme, sonderbahr das er gesagt, müßte verzweifflen, soliches mit ernst vorgehalten und zu verstehen geben, was dieß für ungschickte, ja gottlose wort. Wolte anfangs laugnen nach deren leühten brauch, hernach als sein sohn Uli ihnne erinneret, wüße wohl, das ers gesagt, entlichen bekennen und sich mit demme entschuldigen wollen, wan mann ihnne mit der außrichtung und theillung nicht betrübe, traume ihmme nichts bößes. Sprach ihmme und gantzer haußhaltung ernstlich zu und vermannete sie zu frombkeit und einigkeit.

Nota.

1. Jörg Wolffenbsperger zeigete an den 4. martii in beysein vogt Brunners und kilchen-pflëger Boßharten, sein vatter habe die auß-richtung fast ein 1/2 jahr gegen ihmme getrieben, Ulis fr[auw] seige gar ernsthafft gegen ihmme etc. Er die außrichtung anfangs begert.

2. J[unker] haubtman zu Kempten und Widmer zum jagen geritten ohne mein vorwüßen, da Jag und Uli hernach soliches mir geklagt: Widmer ihnne hindergehen wollen und auff theillung trungen.

3. Weibel bittlich, als ich ab dem synodo kommen, angehalten, solle doch mit dem zig auch einmahl hinderen reisen zu seinem vatter und helfen persuadieren zur außrichtung, // *[S. 92]* weliches auch an mich begert herr pflëger Hirtzel. <NB.> Da ich jederweilen den alten mann gütlich verleiten wöllen, solle trachten, das bey seinen lëbzeiten die kinder mit einanderen vereiniget, er ruhwig abscheiden und rëcht vorbreiten solle, nicht zu geben oder ein anlas sein, das seinen kinderen die haar zusammen gebunden und erst nach seinem hinscheid wyter tröhl-händel anstellind.

Daß ich jemand zu einer außrichtung oder theillung zwingen wollen, wirt keiner mit grund der wahrrheit reden. Herr l[and]v[og]t hat eine gütliche außrichtung auch moviert hier zu Bäretschwyl.

4. Als mit vogt Brunner den alten Jag visitierte, sagte ich außtruckenlich zu dem alten mann, weilen die theillung ihmme zuwider, wolle kein wort mehr darvon reden, seige nicht deßwegen da und werde ihnne auch niemand zwingen.

5. NB. Herr pflëger Hirtzel schreibt Jörg Wolffensperger vom 8. martii [16]94.

NB. Herr l[and]vogt habe ihmme gesagt (als er auff der jahr-rechnung ware), er solle laßen in der cantzley eine versicherung auff Jörlis vatters erb machen, seige so gut als die theillung. // *[S. 93]*

Jörg Egli von Klein-Bäretschwyl zeiget an in beysein vogt Brunners den 2. aprilis [16]94:

Heinerich Müller schneider von Bäretschwyl habe ihmme den 24. martii [16]94 umb mitternacht einen imb gebracht, als er ihnne gefraget, wo er mit hër komme, habe zu Uster gearbeitet und mit ihmme heimb genommen. Als er gefraget, weßen der imb gsein, hat ers nit wollen sagen, s[onde]r nur gesagt, wüße es nit. An statt eines jungen imb einen alten bracht. Entlichen gweinet, man solle niemand nichts sagen. Solle dem müller zu Këmpten einen gestollen worden sein.

Heinerich Müller der schneider bekennet, habe dem müller zu Këmpten einen imb gestollen, hernach Jörg Egli zu Bäretschwyl gebracht.

Den 3. aprilis [16]94 kombt Heinerich Müller wider heimb und zeiget in beysein vogt Brunners an, herr l[and]v[og]t habe sein sach außgemacht dergestalten:

1. Müße er herren l[and]v[og]t für den imb bezahlen 4 fl.

2. Vogt Brunneren und Flachsman jederem 1 dicken geben.

3. Mit einem rinder-zëch 24 streich geben laßen und darmit soll sein sach außgemachet sein.

NB. Vogt Brunner sagte zu der zeit und auch Flachsman, seige als wan man die dieben wöll pflantzen und kein oberkeit mehr seige. Man straff nicht wie man solte mit offner schmach. Molitor zu Këmpten sagte dem dieben under das gesicht, habe leib und lëben verfallen. // *[S. 94]*

Den 29. julii [16]94 bekännet Heinerich Wild von B[äretschwyl] von Rägula Egli von Klein-Bäretschwyl, so bey zeiten zu Këmpten dienet:

1. J[unke]rs Justina habe die magt auffgwysen, solle ihmme ein hembd zur letzi laßen machen, weliches er außgeschlagen. Entlichen.

2. Ihro 1/2 thaler darfür geben, da der eh niemahlen dacht worden.

3. Habind 3 1/2 jahr nebent einanderen in ehren gedienet.

4. Sprëche ihnne an. // *[S. 95]*

Den 22. augusti [16]94 kam gv[atte]r vogt Brunner und zeigete an:

1. Müller Bülerin Rägula Hotzin solle gesagt haben zu Hünnwyl in ihres vatters hauß, habe ihren müller knëcht und jungfr[auwen] bey einanderen im beth gefunden. So die Bülerin laugnet, habe es nicht gesagt.

2. Müller, müllerin und knëcht zu gv[atte]r vogt Brunner gangen, die alt krähmerin Barbara Müllerin bschickt, die dieß vom müller knecht gschwätz gemachet, so die krämeri bekennet, habe es zu weibel Spöri gesagt, habe die wort gehört, aber wüße nicht mehr wo, den knëcht und die müllerin drauff umb verzichung gebätten, wüße nichts auff sie als alles liebs und guts.

3. Hartzer von Ringwyl müllerknechts gvatter meister vor dießerem schon zum müller-knëcht gangen und ihnne gwahrnet, gehe ein so bös geschrey von ihmme auß, in specie solle bey der jungfrauwen gsein sein.

4. Den 20. huius kam müller-knechts frauw in die mülli, thate lätz, wolle den mann nicht mehr, weilen er bey dem meitli soll glägen sein, wie und auff was form sie abgewiesen worden, weißt mann nicht. // *[S. 96]*

Hochgeachte, fromme, ehrenveste, fürsichtige und weise wie auch wolehrwürdige, hochgelehrte, insonders hochgeehrte, großgönstige herren.

Wann Esther Wolffenspergerin über 2 jahr von ihrem unguten mann Rudolff Flachsman von Bäretschwyl hinweg auß folgenden ursachen, das er ein ungutes und gottloses leben mit fluchen und schwehren führe, das ëßen ihro vergunne, mit schlëgen und streichen mißhandle, so das sie lieber das vatterland meiden als bey dießerem mann wohnen und dießmahlen bey leütenambt Bühler zu Walffershausen dienstwys sich auffhaltet, von welichem sie ein gute zeügnuß, das sie sich frommen, einzogen und arbeits[am] verhalte, als bittet obbedeüte Wolfenspergerin deemühtig, man solle sie in solichem zustand recht weiter laßen und zu dem mann nicht zwingen, welicher auch nicht vil von ihro fraget, ob nun dieße separation und sönderung weiter zugestattet oder was hierinnen ze thun, bitte umb ein antwort. In erwartung.

Den 14. novembris [16]94. // *[S. 97]*

Marx Strehler im Thal klagt im decembris 1694 über krähmer Hannß Heinerich Boßhart, doch in der meinung, man solle ihnne nicht verzeigen.

1. Jageli Brandenberger habe außgeben, heiege es dem Strähler können machen, krähmer habe ihnne angeben, solle dem pfarrer anzeigen, das er so wüst gschworen.

2. Krähmer eiffere starck auff ihnne.

3. Gebe bränte waßer an einem sontag hinweg.

4. Krähmere an einem sontag und bschise die leüht und seige ein rechten sabbat-schänder, zimmermann ab dem Allenberg und Uli in der Hütten fragen, was sie bey ihmme an einem sontag than, ob er ihnen nicht bränts geben?

5. Der herr Christus dergleichen leüht vom tempel hinweg getrieben.

Krähmer Boßhart verantwortet sich:

1. Deß Brandenbergers außsag (da er ihnne nammlich Strehler ein tausent-schnëtzler vilmahlen gheißen und wolte ihmme metzgen wie ein haubt vich so er ihnne antrëffe) seige nur dahin gangen, das mann ihmme schutz und schirm schaffe.

2. Das Krämer einen eiffer wider Strehler erzeige, geschehe, das unser gnedig herren satzungen mehr als biß dahin vom Strehler gethon worden gehalten und dornach gelebt werde.

3. Brändts gebe mann keines am sontag hinweg, vil weniger das man die leüht darmit fülle.

4. Mit dem krämeren solle Strehler kaüffer und verkaüffer verklagen, wolle bscheid darfür geben.

5. NB. Alles hat krähmer herren l[and]vogt eroffnet.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*